Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 74 (1967)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

engen Kontakt mit den Berufsberatern und trägt auf diese Weise dazu bei, die jungen Leute auf die Textilindustrie und ihre vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen.

Das Bild der Textilindustrie

Der Verein schweizerischer Wollindustrieller legt in seinem neuen Jahresbericht einige bemerkenswerte Gedanken über das Bild dar, welches sich die Oeffentlichkeit von der Textilindustrie macht, und die unsere volle Aufmerksamkeit verdienen. Nach diesen Ausführungen ist das Bild der Textilindustrie gegenwärtig nicht so, wie es sein könnte und sein müßte; es ist falsch. Viele Personen vertreten immer noch die überholte Ansicht, die Textilindustrie beschäftige nur wenig qualifizierte Arbeitskräfte, bezahle niedrige Löhne, sei altmodisch, habe keine großen Entwicklungsaussichten, sei nicht für Geldanlagen geeignet und habe keinen Einfluß auf den nationalen Wohlstand. Andere meinen, daß die Textilindustrie nur aus kleinen vielstöckigen Fabriken mit schmutzigen Fenstern bestehe, daß sie sich in einer unglücklichen Lage befinde und von Zeit zu Zeit von einer Krise heimgesucht werde. Sie sehen zwischen den wunderbaren Textilien, die sie kaufen, der modischen Kleidung, die sie tragen und der Textilindustrie meist keine direkte Verbindung. Diese Dinge sehen sie vielmehr im Zusammenhang mit Kleiderfabriken, Warenhäusern und anderen Firmen.

In Wirklichkeit ist die schweizerische Textilindustrie jedoch eine moderne, aber zugleich traditionsreiche Industrie. Sie befindet sich gegenwärtig in einem Uebergang von einem lohnintensiven zu einem sehr kapitalintensiven Fabrikationszweig, ist für tüchtige Fachleute in technischer und technologischer Hinsicht interessant, bietet aber auch auf schöpferischem und modischem Gebiet große Entfaltungsmöglichkeiten und spielt in der Volkswirtschaft ganz allgemein eine hervorragende Rolle. Die Leistungen der Textilindustrie dürfen sich sehr wohl sehen lassen und sollten deshalb immer wieder und in vermehrtem Maße bekannt gemacht werden, damit das Bild, das sich die Oeffentlichkeit von der Textilindustrie macht, von Jahr zu Jahr besser wird. Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Aus dem Zentralen Konditionen-Ausschuß

Seit 1948 bestehen gemeinsame Zahlungs- und Lieferungskonditionen der schweizerischen Baumwoll-, Leinen-, Seiden- und Wollwebereien, welche für Lieferungen im Inland gelten. Die Einhaltung der Konditionen wird durch die zuständigen Verbände sowie durch eine von ihnen beauftragte Treuhandstelle überwacht. Zur Koordination innerhalb der Sparten und zur Besprechung gemeinsamer Probleme besteht ein *Zentraler Konditionen-Ausschuß*, der kürzlich zusammentrat. Er setzt sich aus je zwei Vertretern der Webereiverbände zusammen. Der Ausschuß nahm einen Bericht der Treuhandstelle über die Einhaltung der Zahlungs- und Lieferungskonditionen im Jahre 1966 entgegen, wobei zum Ausdruck kam, daß sich der Großteil der Kunden an die Bedingungen gewöhnt hat und diesen loyal nachkommt. In den Konditionen werden als Zahlungsmittel Barzahlungen, Checks, Postchecks, Bank- und Giroüberweisungen anerkannt. Akzeptierte *Wechsel* und Kundenwechsel sollen nur ausnahmsweise als Zahlungsmittel angenommen werden, da damit in gewissen Fällen ein nicht geringes Risiko verbunden ist. Auch Wir-Checks, welche von Zeit zu Zeit als Zahlungsmittel angeboten werden, können fragwürdig sein.

Im Zuge der Rationalisierung des Rechnungswesens gehen immer mehr Kunden dazu über, ihre Fakturen dekadenweise, d. h. alle 10 Tage, halbmonatlich oder auch bloß einmal pro Monat zu begleichen. Für diese Fälle legte der Ausschuß die entsprechenden Zahlungsbedingungen, vor allem betreffend die Gewährung des *Skontos*, im Rahmen der Konditionen fest und erteilte der Treuhandstelle die für die Kontrolle notwendigen Weisungen.

Anstelle des verstorbenen Fürsprechers Victor Jacob wurde zum neuen Präsidenten des Zentralen Konditionen-Ausschusses *Dr. Peter Strasser*, Sekretär des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, gewählt.

Die jugoslawische Textilwirtschaft im Jahre 1966

B. Locher

Die jugoslawische Textilproduktion verzeichnet 1966 als ein verhältnismäßig gutes Jahr. Der Textilproduktionsindex (1952 = 100) stieg von 357 im Jahre 1965 auf 385 oder um 8 %. Ein Jahr früher war der Zuwachs 7 %. Diese Anstiegsrate war bedeutend höher als das durchschnittliche Zuwachstempo aller Industriezweige zusammen. Der Gesamtindustrie-Produktionsindex nahm nämlich von 1965 (Index 455) auf 1966 (Index 474) bloß um 4,3 % zu, hatte sich somit gegenüber dem Anstieg vom Jahre vorher, der rund 8 % betragen hatte, gesenkt. In konkreten Zahlen illustriert, ergibt sich folgendes Bild:

Textilproduktion 1965 und 1966

	1965	1966	%
Gespinste (Tonnen)			
Baumwollgespinste	85 976	92 548	+ 5
Wollgespinste	31 760	35 175	+ 11
Leinengespinste[1]	18 469	19 533	+ 6
Gewebe (1000 m²)			
Wollgewebe[2]	53 875	56 540	+ 5
Baumwollgewebe[2]	393 939	415 979	+ 5½
Kunstseide	24 298	29 873	+ 23
Leinengewebe	12 239	15 387	+ 25
Wäsche (1000 m²)	57 235	62 951	+ 10
Bekleidung (1000 m²)	38 871	41 009	+ 5½
Strümpfe (1000 Paar)	61 322	67 421	+ 10
Trikotagen (Tonnen)	14 193	14 128	— 0,5
Chemiefasern (Tonnen)	22 235	28 507	+ 29

[1] einschließlich Gespinsten aus Sisal- oder Manilafasern
[2] einschließlich Geweben aus Mischungen mit Chemiefasern

Diese ziffernmäßige Darstellung der Produktionsergebnisse im Jahre 1966 verrät nichts von der Tatsache, daß die Ausweitung des Produktionsvolumens trotz erheblichen Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohmaterialien (ausgenommen bei Hanf bzw. Leinen) bewerkstelligt werden konnte. Tatsächlich ist die einheimische Rohmaterialbasis der jugoslawischen Textilindustrie verhältnismäßig begrenzt, namentlich was Baumwolle und Schafwolle anbelangt. Auf dem Gebiete der Chemiefasern tritt diese Beschränkung weniger kraß in Erscheinung dank der Entwicklung der Zellulose- und Synthesefaserindustrie, die in den letzten Jahren gefördert wurde. Immerhin ist auch dieser Sektor nicht frei von der Notwendigkeit von Jahr zu Jahr steigender Importe.

Was zunächst Rohbaumwolle anbelangt, verzeichnet die Eigenproduktion im Lande eine seit Jahren rückläufige Entwicklung. Ein außergewöhnliches Maximum von 14 200 Tonnen ergab sich 1949. In den Jahren 1955—1964 erreichte der Jahresdurchschnitt nur 7610 Tonnen und fiel im Jahre 1965 auf 5530 Tonnen zurück. Die Republik Ma-

zedonien lieferte hierbei die Hauptmenge; so in den Jahren 1964 und 1965 7370 bzw. 5440 Tonnen; der kleine Rest entstammt stets dem anschließenden Südteil Serbiens. Dieser geringen Eigenproduktion steht der rasch steigende Bedarf der Spinnereien gegenüber. Er stieg von 64 916 Tonnen im Jahre 1962 auf 84 313 Tonnen im Jahre 1965. Daher die Notwendigkeit steigender Importe. 1965 beliefen sich diese auf 89 998 Tonnen gegenüber 86 676 Tonnen 1964 und 72 233 Tonnen 1963. Die Vereinigten Staaten liefern stets die Hauptmenge (1965: 27 481 Tonnen), während die beiden nächstwichtigsten Lieferanten, die Vereinigte Arabische Republik und Griechenland, miteinander wetteifern. Die Importe gehen über «Centrotekstil» (Belgrad), die staatliche Außenhandelsstelle für Textilein- und -ausfuhr. Die Schwierigkeiten stehen mit der Bestimmung im Zusammenhang, daß die Importe aus dem Erlös der Textilexporte bezahlt werden müssen. Dies hat zur Tendenz geführt, in steigendem Ausmaß Rohmaterial einzuführen anstatt Textilhalb- oder Ganzfabrikate, da für die gleiche Zuteilung an Devisen mehr Rohstoffe eingeführt werden können. Anderseits tritt der Trend in Erscheinung, mehr gängigere Fertigwaren auszuführen, die im Ausland in größeren Mengen abgesetzt werden können, womit ein Recht auf vermehrte Devisenzuteilungen sichergestellt werden kann. Die Bevorzugung von Exportartikeln der Standardkategorien hat allerdings zu einer Begrenzung des Sortiments geführt. Die hier beschriebene Entwicklung ist auch im Wollsektor nachweisbar.

Hier muß ein steigendes Manko an Schafwolle durch zunehmende Importe gedeckt werden. Die Produktion von Schafwolle zeigt seit Jahren eine rückläufige Tendenz. Von 14 307 Tonnen im Jahre 1959 sank sie bis 1965 unter 12 000 Tonnen. Die Spinnereien dagegen verarbeiteten 1965 an Wollfasern 4143 Tonnen heimischer Produktion und 9862 Tonnen aus der Einfuhr. Diese erreichte 1965 16 130 Tonnen — der Großteil (8695 Tonnen) aus Australien, 3532 Tonnen kamen aus Argentinien, der Rest aus anderen Ländern. Daneben mußten, wie alljährlich, auch Wollgespinste eingeführt werden. Diese Importe erreichten 1965 274 Tonnen.

Zellulose- und Synthesefasern

Trotz der gestiegenen Kapazität der jugoslawischen Chemiefaserindustrie sieht man sich gezwungen, von Jahr zu Jahr zunehmende Quantitäten an Zellulose- und Synthesefasern einzuführen, da die Nachfrage nach Textilwaren aus diesen Fasersorten oder aus Mischgeweben besonders lebhaft ist. Die Einfuhr von Fasern beider Kategorien zusammen hat sich zwischen 1961 und 1965 um mehr als 100 % erhöht, und zwar von 2549 Tonnen auf 5204 Tonnen. Italien ist hierbei stets der Hauptlieferant, wenngleich seine Lieferungen 1965 kleiner waren (2825 Tonnen) als 1964 (3178 Tonnen). Westdeutschland ist der zweitbedeutendste Lieferant, allerdings mit sinkenden Liefervolumen: 1963 1123 Tonnen, 1964 752 Tonnen und 1965 608 Tonnen. Hoechst (Frankfurt a. M.) steht hier im ersten Rang mit «Trevira».

1965 verarbeiteten die jugoslawischen Spinnereien 19 266 Tonnen Zellulosefasern sowie 4559 Tonnen Synthesefasern. Im gleichen Jahre absorbierten die Trikotfabriken 3122 Tonnen Synthesefasergespinste, während die Konfektionsindustrie 11 433 000 m² Gewebe aus Zellulosefasern in Kleidungsstücke umarbeitete. Abgesehen von der Einfuhr versorgt sich der Chemiefasersektor aus der heimischen Produktion. Das Stammwerk, die «Viskoza» in Loznica, erbaut durch die japanische Mitsubishi Heavy Industries, erreichte 1963 eine Tageskapazität von 8 Tonnen Stapelfasern, 40 Tonnen gesponnenem Rayon und 15 Tonnen Kord. Im gleichen Jahr wurde auch seine Erweiterung an die Hand genommen, die sukzessive bis 1970 abgeschlossen werden soll.

Ein Jahr nach der Inbetriebnahme der «Viskoza» wurde gegen Ende 1964 mit dem Bau einer weiteren Chemiefaserfabrik (Fabrika svilenih i sintetičkih tkanina) in Prizren begonnen. Ein drittes Chemiefaserwerk, «Naum Naumovski-Borče» (NNB) in Skopje, wurde durch die britische Industrie erbaut und steht seit Ende 1963 in Betrieb. Es produziert in Courtauld-Lizenz die Polyacrilfaser «Courtelle», die in Jugoslawien die Handelsbezeichnung «Makrilon» führt. Schließlich hat man auch die Produktion einer Polyamidfaser an die Hand genommen (Nylon 6). Das betreffende Werk, das eine Erweiterung der vorbestandenen chemischen Fabrik «Moste» in Moste bei Ljubljana darstellt, nahm im Juni 1966 den Probebetrieb auf. Die in Moste erzeugte Polyamidfaser führt die Handelsbezeichnung «Yulon».

Kritisch beobachtet – Kritisch kommentiert

Wer macht die Dreckarbeit?

Der Schweizer denkt von sich selber, er sei intelligent, strebsam und tüchtig. Darum macht er die höherqualifizierte, anspruchsvollere, sauberere (und besserbezahlte!) Arbeit. Für die unqualifizierten, weniger angenehmen, schweren und schmutzigen Tätigkeiten sind die Ausländer da. Das hindert aber viele Schweizer nicht, den Putz, der ihm den Dreck macht, wieder zum Land hinauswerfen zu wollen. Das spricht eigentlich gegen den Glauben, man sei intelligent; die Abneigung gegen das Fremde wurzelt jedoch wahrscheinlich tiefer als in den Verstandesschichten.

Der Beweis für den Schweizer, daß er tüchtig ist, liegt in seinem Wohlstand. Auf den ist er mächtig stolz (so stolz, wie er auf den Erfolg seiner Nachbarn und Freunde neidig ist). In der Tat ist die Schweiz mit ihrem kargen und steinigen Boden eines der reichsten und am besten lebenden Länder der Welt. Ob das Glück dem Wohlstand entspricht, ist eine andere Frage. Hohe Selbstmordziffern (drei pro Tag), Scheidungszahlen und mißmutige Gesichter sprechen eine andere Sprache. Oft scheinen die Ausländer, die weniger verdienen, in der Fremde leben und die mühsamere Arbeit machen, das Leben mehr zu genießen.

Der berufliche und soziale Aufstieg der Schweizer geht schlagend aus den Rekrutierungszahlen 1966 und der beruflichen Gliederung der jungen Schweizer hervor. Die Studenten und Lehrer sind mit 12 % gegenüber bloß 7 % vor 20 Jahren vertreten. Damals war jeder 14. Rekrut Absolvent einer höheren Mittelschule; heute ist es jeder achte. Auffällig ist auch das steile Ansteigen des Anteils der gelernten Arbeiter von 38 auf 59 % und der entsprechende Rückgang der Ungelernten von 24 auf 10 %. (Der Anteil der Landwirte beträgt noch 7 % gegenüber 20 % vor 20 Jahren.) «In solchen Zahlen wird der wirtschaftliche und soziale Umbruch sichtbar», schreibt dazu der Geschäftsbericht des Militärdepartementes.

Eine ähnliche Tendenz ist aber auch schon bei den Ausländern festzustellen. Nach einigen Aufenthaltsjahren sind sie von der schweizerischen Mentalität «angesteckt» und streben ebenfalls nach oben. Dazu kommt, daß die offizielle Fremdarbeiterpolitik die Assimilation fördern will und damit diese Tendenzen noch verstärkt. Und was noch mehr ist: man will die Fremdarbeiter rigoros abbauen, und zwar vor allem die unqualifizierten.

Wer macht dann aber mit der Zeit noch die Dreckarbeit? Wer arbeitet noch in den Schlachthäusern? Wer besorgt die schmutzigen Arbeiten in den Spitälern? Wer macht noch die Kehrichtabfuhr? usw. Müssen wir dann speziell wieder Ausländer für nur diese Arbeiten aus entfernten Ländern holen? Oder wird sich die Lohnstruktur radikal verändern, so daß der Kehrichtmann etwa gleich hoch wie ein Hochschulprofessor bezahlt wird, wobei beim einen eben eine Intelligenzzulage und beim andern eine Schmutzzulage im Lohn enthalten ist?

Das sind Probleme, die unweigerlich kommen werden, und wir täten gut daran, uns heute schon unsere Ueberlegungen zu machen. *Spectator*

Die deutschen Schappe-Gesellschaften haben gut gearbeitet

Die zur Gruppe der Schappe AG (Schweiz) gehörenden deutschen Gesellschaften, die Schappe GmbH, Zell i. W., und die Deutsche Schappe-Tex GmbH, Zell i. W., haben im vergangenen Kalenderjahr erfreulich gut gearbeitet.

Die Schappe GmbH hat die Vergrößerung und Modernisierung ihrer Spinnerei in Zell abgeschlossen und verfügt nun über einen rationellen Betrieb. Sie steigerte im Jahre 1966 ihre Produktion im Vergleich zum Vorjahr um 5 % von 985 t auf 1030 t und erhöhte ihren Umsatz um 8 %. Trotz den im Markt auftauchenden Schwierigkeiten arbeitete dieses Unternehmen zufriedenstellend. Einzig gegen Ende des Berichtsjahres ließ sich eine Abschwächung feststellen.

Die Deutsche Schappe-Tex GmbH hat in der nun von ihr erworbenen Fabrik in Breisach/Rhein ihre gesamte Produktion konzentriert. Sie konnte 1966 gegenüber dem Vorjahr eine Produktionszunahme um 48 % von 800 t auf 1180 t verzeichnen. Ihre Ertragslage hat sich verbessert und ist befriedigend.

Die in Genf etablierte Holdinggesellschaft der Gruppe, die Schappe AG, hat im Jahre 1966 gesamthaft eine Umsatzsteigerung von 16 % erfahren. Sie weist gegenüber dem Vorjahr ein wesentlich besseres Betriebsergebnis aus, blieb jedoch immer noch dividendenfrei.

Die von der Schappe AG geführte und in Basel etablierte Gruppe der Schappe-Tex Unternehmungen AG, an der sich zu je einem Drittel auch noch Pricel SA, Paris, und Burlington Industries Inc., Greensboro (USA), beteiligen, hat besonders gut gearbeitet und weist eine Umsatzsteigerung gegenüber 1965 von ungefähr 50 % sowie eine zufriedenstellende Ertragslage aus.

Rohstoffe

Erfolgreiche Entwicklung bei Baumwoll-Stretchgarn

Kürzlich fand in Frankfurt eine Pressekonferenz des Corlastic-Werbeverbundes statt, bei der u. a. eine interessante Information über die Entwicklung bei Core-Spun-Garnen aus Baumwolle mit Lycra-Seele gegeben wurde:

Corlastic ist ein Stretchgarn, dessen Besonderheit darin liegt, daß es fast ausschließlich aus Baumwolle besteht. *Corlastic* ist hergestellt im sogenannten Kernspinnverfahren — Core-Spun —, woraus sich auch der Markenname *Corlastic* ableitet.

Das Kernspinnverfahren besteht darin, daß um einen hochelastischen Seelenfaden aus *Lycra* ein regelrechter Baumwollfaden herumgesponnen wird, der die Seele vollkommen einhüllt. Dabei ist die Lycra-Seele weitaus dünner als z. B. der Nylonfaden in feinsten Damenstrümpfen und tritt demgemäß hinsichtlich der Trageeigenschaften des Garnes nicht mehr in Erscheinung.

Diese technische Konzeption in die Praxis umzusetzen, erforderte viel fachliches Können. Garne sind bekanntlich ein Massenprodukt, deshalb mußten Tausende von Spindeln umgebaut und auf diese Belange abgestimmt werden, bis ein gleichbleibendes Produkt dieser neuen Art geliefert werden konnte. Hunderte von Versuchen waren nötig, um zu ergründen, welche Voraussetzungen für einen qualitativ einwandfreien Faden notwendig waren. Erhebliche Probleme zu lösen galt es auch bei der Entwicklung von Corlastic-Floren in gasierter, mercerisierter Ausführung, weil derartige Arbeitsgänge in Gegenwart von Lycra bislang noch nie durchgeführt wurden.

Neben der Herausbildung der Herstellungstechnik in der Spinnerei, Zwirnerei und Ausrüstung ergab sich die Notwendigkeit, in systematischer Zusammenarbeit mit Strumpffabriken zu ergründen, wie man aus diesem Material optimale Strümpfe stricken kann.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Um klar zu sehen

Anton U. Trinkler

Für unsere Sinneswahrnehmungen sind die Fäden, aus denen die Vergangenheit gewoben ist, ihrer Natur nach endlos und unteilbar. Wissenschaftlich gesprochen, erfassen wir von nichts den totalen Anfang; vielmehr setzt sich alles nach hinten durch etwas anderes fort.

Wir erfahren jeden Tag, sowohl in unserer beruflichen, ja selbst in der privaten Sphäre, daß wir nicht in einer statischen Welt leben, sondern in einer evolutiven Welt, deren Ziel in einer noch nicht absehbaren Zukunft liegt, die jedenfalls noch nicht zu deren Ziel gelangt ist.

Auf Grund dieser Feststellung muß es um so mehr verwundern, daß bislang der Unternehmung, die sich in unseren Breitengraden doch fast ausschließlich dem erwerbswirtschaftlichen Prinzip verpflichtet fühlt, kaum ein brauchbares Instrument zur Verfügung stand, die Geschäftsentwicklung der verflossenen oder mindestens des jüngst vergangenen Jahres einer nüchternen Beurteilung zu unterziehen. Dabei müßte kaum etwas die Neugierde des Unternehmers und dessen mit Leitungsaufgaben betrauten Kaderangehörigen so sehr erregen wie die Frage nach der Wirksamkeit der angeordneten und durchgeführten Maßnahmen hinsichtlich der Ertragslage der Unternehmung. Wir ertappen uns, daß wir an den zugegebenermaßen mehr oder minder vorhandenen Imponderabilien, die den ausgewiesenen Ertrag wirklich beeinflußt haben oder vielleicht beeinflußt haben könnten, schon recht bald die Geduld verlieren, bevor wir die Ursachen des Zustandekommens des Unternehmensertrages auch nur einigermaßen erkannt haben. Die Behauptung in bezug auf eine Würdigung des homo oeconomicus kann somit auch in dieser Beziehung nicht aufrechterhalten werden; sie ist doch wohl eher eine Fiktion.

Die Ueberzeugung, daß die Wirtschaft den Gesetzen der Dynamik untersteht, verpflichtet, die gegebenen Tatsachen einer schlecht und recht ausgefallenen Ertragsrechnung nicht einfach mit einem hilflosen Achselheben hinzunehmen, sondern neu zu planen. Eine Planung setzt jedoch eine reale, ungeschminkte Standortbestimmung voraus, die der Unternehmungsleitung die Durchsetzung einer vorgenommenen Willensbildung und einer festgelegten Entscheidung ermöglicht. Darin liegen die für die in unseren textilen Unternehmungen so unterschiedlich fest-